

# **„Mit dem Kind im Dialog sein und ihm mit Achtung dienen“**

## **Ein psychoanalytischer Beitrag zur öffentlichen Diskussion über die Ansichten des Kinderpsychiaters Michael Winterhoff**

Hans-Adolf Hildebrandt<sup>1</sup>

„Mit dem Kind im Dialog sein und ihm mit Achtung dienen“ lautet der Titel eines Essays von Ferdinand Klein, veröffentlicht am 25.05.21 auf der Website der Deutschen Korczak Gesellschaft<sup>2</sup>, und er fährt dort fort: *„Die Texte Korczaks fordern uns zum Perspektivwechsel heraus. Seine Achtung der Kinder gibt immer wieder neue Impulse für eine „fröhliche Pädagogik“.* Die Rede ist von dem polnischen Kinderarzt Janusz Korczak, der in der Zeit von 1912 bis zur Deportation in das Vernichtungslager Treblinka 1942 zwei Waisenhäuser in Warschau führte und dort ein gemeinsames Leben von Kindern - die zuvor unter schwierigsten Bedingungen gelebt hatten und deren Entwicklung massiv beeinträchtigt war - und Erwachsenen auf der Grundlage prinzipieller Kinderrechte und reformpädagogischer Ideen umsetzte. In einer Zeit also, die durch exzessive Gewalt geprägt war. In einer Zeit, die als längst überwunden gilt, deren gewalttätige Herrschaftsideologie heute meist als zur Vergangenheit gehörend angesehen wird.

In der Presse und im Fernsehen wird seit einigen Jahren über die entwicklungspsychologischen Ansichten, man kann sie durchaus als „schwarze Pädagogik“ bezeichnen, die Vortragstätigkeit, die Publikationen („Warum unsere Kinder Tyrannen werden“) und mediale Präsenz des Kinderpsychiaters Michael Winterhoff berichtet. Die Medien haben Herrn Winterhoff seit vielen Jahren die Möglichkeit zur Darstellung seiner Ansichten („Wir befinden uns mittlerweile in einem Ausnahmezustand, in dem die Kinder zu Erziehern ihrer Eltern geworden sind und diese rein lustbetont steuern können“) in populären Sendungen (Maischberger 2009, Pläßberg 2011, Will 2012, Lanz 2019, SWR 1 Leute 2019) gegeben.<sup>3</sup> Über die von ihm publizierten Bücher in hoher Auflage und die von ihm gehaltenen Vorträge mit jeweils mehreren Tausend Zuhören

---

<sup>1</sup> In Übereinstimmung mit den Autorenprotesten gegen die Rechtschreib“reform“ 1996 wurde der Text nach den Regeln der „alten Rechtschreibung“ abgefaßt. Die eigene Identität wird heutzutage vor allem über die Abgrenzung zu anderen Identitäten erschlossen, daher bleibt auch die neue Sprachregelung des Genderns unberücksichtigt.

<sup>2</sup> <https://janusz-korczak.de/aktuelles/mit-dem-kind-im-dialog-sein-und-ihm-mit-achtung-dienen/>

<sup>3</sup> „die story“ WDR Fernsehen (11.08.2021)  
/Users/administrator/Desktop

fand er offensichtlich ein großes Publikum. Bemerkenswert ist, daß sich dieses Publikum nicht nur aus Eltern, also Laien, sondern aus Lehrern und Erziehern zusammensetzte.

Seit kurzem steht Herr Winterhoff nun erneut im Fokus der Medien (Süddeutsche Zeitung v. 09.08.2021, DIE ZEIT v. 19.08.2021, taz v. 23.08.2021, „die story“ - WDR Fernsehen (11.08.2021)). Diesmal ist er jedoch Gegenstand einer kritischen Auseinandersetzung, auch in Fachkreisen, und seit kurzem werden auch Ärztekammer, Staatsanwaltschaft, Jugendämter und Ministerien im Zusammenhang mit seiner ärztlichen Praxis aktiv. Ein anderer Aspekt erscheint mir jedoch viel bedeutsamer zu sein, denn es stellt sich die Frage nach den Antrieben und Hintergründen des Interesses der Öffentlichkeit, die Frage nach den Ursachen offensichtlich verleugneter grundlegender humanistischer Prinzipien („Mit dem Kind im Dialog sein und ihm mit Achtung dienen“).

Der eigentliche Anstoß meiner Betrachtung ist also nicht die Person des Arztes, sondern die Menschen, die zu ihm geströmt sind, seine Bücher gekauft haben, seinen Ansichten nicht energisch widersprochen und seine Behandlungsfehler nicht angeklagt haben und offensichtlich mit den von ihm vertretenen Erziehungsprinzipien identifiziert sind.

Als Psychoanalytiker beobachten wir drei Phänomene mit besonderer Aufmerksamkeit. **Erstens** die Individuelle Seite derjenigen, die ihre eigenen Erfahrungen mit Auflehnung und ihre Angst vor Bestrafung verdrängt zu haben scheinen. **Zweitens** die gesellschaftliche Anforderung zur Anpassung an als normal angesehenes Verhalten von Kindern. **Drittens** die geschichtliche Seite des Umgangs mit einer Vergangenheit, in der schon einmal Menschen das Existenzrecht abgesprochen worden war, wie dies von Winterhoff mit der Behauptung, Kinder hätten bis zum Alter von sieben Jahren keine Persönlichkeit, gemacht wird.

### **Winterhoff - „Was versteht dieser Mann von Kindern?“**

Der niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater Michael Winterhoff praktiziert seit 1980. Auf seiner Website werden verschiedene Bücher und DVD's über Bildungs- und Erziehungsthemen aufgeführt.<sup>4</sup> In drei Titel seiner Bücher werden Kinder als Tyrannen bezeichnet. Zwei dieser Bücher erreichten vorderste Plätze auf der Jahresbestsellerliste 2008 und 2009 des Magazins DER SPIEGEL.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> <https://www.michael-winterhoff.com/>

<sup>5</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff/Users/administrator/Desktop](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff/Users/administrator/Desktop)

Auf seiner Website stellt er seine Ansicht dar: „Immer mehr Erwachsene befinden sich in gravierenden, unbewussten Beziehungsstörungen gegenüber (ihren) Kindern. Dabei unterscheidet er (gemeint ist W., Anm. Hi.) zwischen drei wesentlichen Ausformungen: Das Kind wird wie ein kleiner Erwachsener behandelt (Kind als Partner); der Erwachsene gerät in Abhängigkeit vom Kind, da er von diesem partout geliebt werden will (Projektion); das Kind wird im Rahmen einer psychischen Verschmelzung vom Erwachsenen als Teil seiner selbst wahrgenommen (Symbiose). Gesellschaftliche Fehlentwicklungen verhindern, dass Erwachsene für Kinder ein klares Gegenüber sind – ein Gegenüber, das für eine gesunde Entwicklung der kindlichen Psyche und Persönlichkeit eine unbedingt notwendige Voraussetzung wäre. Die Folge: Immer mehr Heranwachsende zeigen Symptome, die einer allgemeinen Beziehungsunfähigkeit ähneln. Sie weisen Defizite in grundlegenden sozialen Kompetenzen auf und scheitern immer häufiger an der Integration zunächst in den schulischen Klassenverband, später in das Arbeitsleben.“<sup>6</sup>

Auf Wikipedia wird als zentrale These dargestellt: „Für Winterhoff ist ein Irrtum in der Einschätzung des Kindes die Annahme, kindliches Verhalten sei Ausdruck der Persönlichkeit. Hier verkenne man entwicklungspezifische Verhaltensweisen als individuelle Merkmale, denn Kinder hätten, so Winterhoff, bis zum Alter von 7 Jahren noch keine Persönlichkeit. Diese Entwicklung setze erst mit dem 8. Lebensjahr ein.“<sup>7</sup>

Eine Kernaussage, mit der Winterhoff offensichtlich großen Anklang bei seinem Publikum gefunden hat lautet: "Wir befinden uns mittlerweile in einem Ausnahmezustand, in dem die Kinder zu Erziehern ihrer Eltern geworden sind und diese rein lustbetont steuern können“ (...) Viele Eltern seien nicht mehr in der Lage, ihren Kindern Grenzen zu setzen und sich von ihnen abzugrenzen...“<sup>8</sup> Erfasst wird hier offensichtlich ein seelischer Notstand sowohl auf Seiten der Kinder als auch auf Seiten der Eltern und eine erste Reaktion auf eine solche Einschätzung kann Betroffenheit und Empathie sein. Winterhoff brandmarkt die betroffenen Kinder jedoch als zukünftige Tyrannen und attestiert den Eltern Erziehungsunfähigkeit. Winterhoff bringt mit solchen Äußerungen eine innere Haltung zum Ausdruck, für die kennzeichnend ist, daß er zu den angesprochenen Personengruppen nicht in eine Beziehung tritt, sondern sie zu Objekten

---

<sup>6</sup> <https://www.michael-winterhoff.com/vita>

<sup>7</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff)

<sup>8</sup> Süddeutsche Zeitung v. 9.8.21  
/Users/administrator/Desktop

macht. Damit wird auch deutlich, daß nicht der von ihm verbreitete psychologische Unsinn das Wesentliche ist.<sup>9</sup><sup>10</sup>

Winterhoff erzielt seine mediale Wirkung mit der Herabsetzung und Verächtlichmachung von Schwäche und gleichzeitig verbietet er mit seiner Argumentation die Empathie für Schwäche, sowohl bei Kindern als auch bei Eltern.

Vorgeworfen wird Winterhoff eine exzessive Verschreibung des Neuroleptikums Dipiperon, mit dem er „vermutlich weit mehr als tausend Kinder und Jugendliche“<sup>11</sup> behandelt hat in der Absicht, kindliche Aggressionen zu kontrollieren. Diese medikamentöse Behandlung wird von ihm anscheinend stereotyp mit der allerdings nicht im ICD-10 enthaltenen Diagnose „Entwicklungsretardierung mit Fixierung im frühkindlichen Narzißmus“<sup>12</sup> begründet. In der aktuellen Berichterstattung schildern betroffene Kinder und Jugendliche unter welchen massiven Nebenwirkungen sie gelitten haben.<sup>13</sup>

Wäre Winterhoff lediglich ein in eigener Praxis tätiger Facharzt für Psychiatrie, so würden seine entwicklungspsychologischen Ansichten Anlaß zur Kritik geben, weil sie mit neueren wissenschaftlichen Untersuchungen nicht zu vereinbaren sind.<sup>14</sup> Winterhoffs Ansichten sind aus unterschiedlichen Perspektiven in der Fachwelt kritisiert worden.<sup>15</sup> Sein von Betroffenen dargestellter Umgang mit Patienten berechtigt zu Zweifel an seiner persönlichen Eignung für den Beruf eines Arztes. Die exzessive langjährige Verordnung von Psychopharmaka sollte Anlaß einer Prüfung der zuständigen Aufsichtsorgane sein.

---

<sup>9</sup> In der Wochenzeitung Die Zeit kontrastierte der Journalist Martin Spiewak Winterhoffs Thesen mit neueren wissenschaftlichen Untersuchungen, die zu diametral anderen Ergebnissen kämen. Winterhoff stütze sich ausschließlich auf Fallschilderungen aus seiner eigenen therapeutischen Praxis ( [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff))

<sup>10</sup> Winterhoff, so Dornes, setze einen eigenen Akzent, indem er den vermeintlichen Zuwachs an Krankheitsfällen bei Kindern als eigentlichen Zuwachs an Entwicklungsstörungen diagnostiziere, die durch defizitäre Erziehung (Erziehungsverzicht) verursacht seien. Er vertrete eine „modifizierte Parentifizierungsthese“, auf die seine „Katastrophendiagnose“ aufbaue. Belastbare Statistiken und seriöse Einschätzungen zur gesellschaftlichen Relevanz der beschriebenen Phänomene fänden sich beim Autor allerdings nicht. ( [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff))

<sup>11</sup> DIE ZEIT v. 19.8.21

<sup>12</sup> taz v. 23.8.21

<sup>13</sup> Süddeutsche Zeitung v. 9.8.21

<sup>14</sup> Martin Dornes: Die Modernisierung der Seele. Kind-Familie-Gesellschaft. Frankfurt/M. (Fischer) 2012 (1. Aufl.)

<sup>15</sup> „Seine Diagnosen entsprachen überhaupt nicht der üblichen Klassifizierung. Es war immer die gleiche Diagnose.“ (WDR Fernsehen „die story“ (11.08.2021):-Warum Kinder keine Tyrannen sind) /Users/administrator/Desktop

## Pressespiegel - „Kinderpsychologe Nummer eins“

Hatten die Medien Winterhoff über viele Jahre einem größeren Publikum in einer unkritischen Weise präsentiert und damit seine Bedeutung und seine Wirkungsmöglichkeiten unterstützt, stehen seine Ansichten und seine Praxis nun im Mittelpunkt einer distanziert-kritischen Berichterstattung.

Im Pressespiegel kommen Patienten zu Wort, die von Winterhoff behandelt wurden. Sie erheben „Vorwürfe gegen (den) Kinderpsychiater“ deren Tenor schon in der Überschrift des Artikels der Süddeutschen Zeitung vom 09.08.2021 zum Ausdruck kommt: „Er hat meine Kindheit ruiniert“. In der taz vom 23.08.2021 wird die Frage gestellt: „Aber warum konnte er überhaupt einen solchen Erfolg haben?“ und in der ZEIT wird die fachliche Kompetenz von Winterhoff angezweifelt („Was versteht dieser Mann von Kindern?“).

Es lassen sich zwei Ebenen der Berichterstattung unterscheiden. Auf einer *bewußten, sachlichen und vermeintlich kritischen Ebene* wird den Betroffenen ein Forum geboten, um über ihre Leidensgeschichte zu sprechen und ihre Kritik an Winterhoff zu äußern. Keine Beachtung findet jedoch die Frage, aus welchen Gründen Winterhoff so viele Jahre von Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen, usw. unterstützt und gefördert wurde. In der taz wird versucht einen Zusammenhang zwischen Winterhoff und den gesellschaftlichen Bedingungen, die seine Popularität erst möglich gemacht haben zu analysieren, doch beschränkt sich dieser Versuch auf Allgemeinplätze. Die Autoren verweisen auf einen „blinden Fleck der Gesellschaft“ ohne weiter auszuführen was sie mit der Feststellung, „Mangel an wirklich erwachsenen Erwachsenen“ tatsächlich meinen. Dies mag Ausdruck von Hilflosigkeit, aber auch Überforderung angesichts der komplexen Situation sein.

Auf einer *unbewußten Eben der Identifikation* mit dem erfolgreichen, vermeintlich kompetenten Winterhoff (Platzberg: „Sie sind der König in den Bestsellerlisten.“) wird der offensichtliche Sadismus von Winterhoff abgespalten und die innere Not von Kindern und Eltern verleugnet. Der Mangel an Empathie wird durch eine versachlichende Berichterstattung ersetzt. Ein kritischer Blick auf den Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern in der Gesellschaft unterbleibt. Es kann angenommen werden, daß die Abwehr dagegen, sich auf die tatsächliche Not der Kinder einzulassen auch in Zusammenhang steht mit der eigenen, unverarbeiteten kindlichen Not der Journalisten und ihrer Erfahrung mit Unverständnis, kalter und distanzierter Forderung nach Anpassung und Unterordnung.

Während eine Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten im Umgang mit unangepaßten Kindern unterbleibt, ein Bemühen um Verständnis für das kindliche

Befinden hinter den Verhaltensauffälligkeiten fehlt, steht stattdessen die Kritik an der Person Winterhoff im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Jedoch auch hier unterbleibt die Analyse der Ansichten des Kinderpsychiaters. Auf diese Weise wird das eigentliche Thema, der Umgang der Gesellschaft mit unangepaßten Kindern auf die Person Winterhoff verschoben und dient der Entlastung von der mühevollen empathischen Suche nach einem Zugang zu auffälligen, weil unglücklichen Kindern.

Der Kinder- und Jugendpsychiater Kai von Klitzing sieht als Ursache des aktuellen medialen Interesses an Winterhoff „ein kollektives Schuldgefühl“ gegenüber den Kindern wegen deren Vernachlässigung im frühen Kindesalter und den daraus resultierenden Folgen. Durch die Umdeutung „Kinder sind Tyrannen“ würden die Kinder von Opfern zu Tätern, gegen die man sich „wehren“ müsse. Klitzing hält dies für „eine sehr bequeme These, die man gerne“ höre.<sup>16</sup> Nachdem Winterhoff von der medialen Öffentlichkeit lange Zeit höchst unkritisch hofiert worden war, werden seine Ansichten jetzt ebenso unkritisch mit den Berichten der betroffenen Kindern und Eltern konfrontiert, ohne daß ursächliche Zusammenhänge hinterfragt werden. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob seine Äußerung „Ich gebe euch was, damit ihr eure Kinder im Griff habt“ allein Ausdruck seiner individuellen Einstellung ist.

Dagegen spricht, daß nicht nur in den Medien die kindliche Not und die Not der Eltern unbeachtet bleibt, sondern auch die befragten Fachleute keine Interesse für die Ursachen zeigen. Auch die Frage, ob Winterhoff tatsächlich ein Einzelfall ist, oder ob seine sadistische Praxis nur die Spitze des Eisbergs ist, wird nicht geprüft. Die notwendige Analyse der gesellschaftlichen Bedingungen, die es einem einzelnen Arzt möglich gemacht haben, fast unbegrenzte Macht auszuüben („Er konnte das Jugendamt, das Heim, Familiengericht überzeugen und niemand hat sich die Mühe gemacht, das zu hinterfragen.“), läßt sich nicht nur mit der Autorität des Arztes erklären („Wenn ein Arzt das verschreibt, dann hinterfragt man das nicht.“). Diese Ignoranz deutet auf eine kollektive unbewußte Identifikation mit seinem sadistischen Erziehungsprogramm („Wie grenze ich mich als Erwachsener gegenüber diesem Kind ab: ignorieren, aufs Zimmer.“) hin. Indem Winterhoff als Einzelfall behandelt wird, werden eigene sadistische Impulse, die ihren Ursprung in der eigenen erlebten Ohnmacht und Hilflosigkeit in der Beziehung zu wenig empathischen erwachsenen Bezugspersonen haben, abgewehrt und finden in der nun öffentlichen Person Winterhoff ein entlastendes Objekt.

---

<sup>16</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff)  
/Users/administrator/Desktop

Hier spielt die Bereitschaft zur Assimilierung durch die Identifizierung mit dem Aggressor eine wesentliche Rolle. „In diesem Abwehrmodus bewältigt das Subjekt die Furcht vor der bedrohlichen Gestalt auf Kosten des Selbst, indem es diese internalisiert und sich mit ihr identifiziert. (...) Es übernimmt die Denkmuster, Werte und Verhaltensweisen, die das Identifizierungsobjekt charakterisieren.“<sup>17</sup> Dies kann zwar erklären, warum Winterhoff in seinen Vorträgen und medialen Auftritten eine so große Anerkennung gefunden hat, es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß neben dieser individuellen Motivation noch eine psychosoziale Interessenlage eine Rolle spielt.

### **Geschichtliche Aspekte - „Jedes Kind ... ist eine Schlacht“ (Adolf Hitler)“**

Die Historikerin Miriam Gebhardt machte darauf aufmerksam, dass die Rede vom „kindlichen Tyrannen“ eine typisch deutsche Prägung sei, deren Wurzel in der autoritären Pädagogik der NS-Zeit liege, wie sie in den Erziehungsratgebern der Johanna Haarer und ihrem Buch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ niedergelegt sind.<sup>18</sup> Die Resonanz von Winterhoff in der Öffentlichkeit läßt sich also nur dann vollständig verstehen, wenn sie im Zusammenhang mit den geschichtlichen Wurzeln des Hasses auf Schwächere gesehen wird. Gewalt, Verrohung und Grausamkeiten gegen Kinder gab es bereits in der Antike. Die Ansicht von Winterhoff, daß Kinder Tyrannen seien, denen ein unbeherrschtes und eigensüchtiges Verhalten zu eigen sei, daß Kinder vor allem ruhig gestellt werden müssen (Winterhoff: „ignorieren, aufs Zimmer“) ist jedoch vor allem der Nazi-Ideologie immanent („Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muß weggehämmert werden,“ so Adolf Hitler). In ihrer Darstellung der Erziehung im Dritten Reich zeigt Erika Mann, Tochter von Thomas Mann, daß das Ziel die Zerstörung des kindlichen Erlebens durch Gefühlskälte und Gleichgültigkeit war, basierend auf dem von Horkheimer, Adorno und Fromm analysierten autoritären Charakter der Erwachsenen. Zur Indoktrination von Kindern gehörte es auch, ihnen gerade in den ersten prägenden Lebensjahren eine eigenständige Persönlichkeit abzusprechen. Damit sollte eine Bindungslosigkeit und Beziehungsunfähigkeit gefördert werden, ein beziehungsloses Funktionieren, um die von den Nationalsozialisten geforderte Anpassungs- und Unterwerfungsleistung zu erreichen als Voraussetzung für den im Kampf um die Weltherrschaft jederzeit einsetzbaren Typus,

---

<sup>17</sup> H.Shmuel Erlich: Die Couch auf dem Marktplatz, Gießen 2020, S. 119

<sup>18</sup> [https://wikipedia.org/wiki/Michael\\_Winterhoff](https://wikipedia.org/wiki/Michael_Winterhoff)  
/Users/administrator/Desktop

der dem Führer bedingungslos dient.<sup>19</sup> Diesem Ziel diene auch die Zerstörung der Familie, „kein Nebenprodukt der Nazi-Diktatur“.<sup>20</sup> Ein bedingungsloses Funktionieren von Kindern fordert auch Winterhoff wenn er den Eltern „mangelnde Durchsetzungsfähigkeit in der Erziehung“ vorhält. Der gleiche Geist, der das Kind als Feind, als unrein, zerstörerisch und gierig bezeichnet<sup>21</sup> spricht auch aus Winterhoff, der seine exzessive Medikamentation mit „Entwicklungsretardierung mit Fixierung im frühkindlichen Narzißmus“<sup>22</sup> begründet.

Winterhoff steht mit seinen ein modernes reformpädagogisches Konzept einer Beziehung zwischen Kind und Erziehendem auf einer partnerschaftlichen Ebene ablehnenden Ansichten auf dem Boden nationalsozialistischer Erziehungsprinzipien, wie sie von J. Haarer formuliert wurden.<sup>23</sup> Haarers Bücher prägten eine Generation von Eltern, insbesondere von Müttern. Haarers Intention war die „Unterwerfung des Kindes“. Haarers Sicht auf die Mutter-Kind-Beziehung ist die einer „Kraftprobe“, „die es in der richtigen Weise zu bestehen“ gilt. „Auch das schreiende und widerstrebende Kind muß tun, was die Mutter für nötig hält und wird, falls es sich weiterhin ungezogen aufführt, gewissermaßen „kaltgestellt“, in einem Raum verbracht, wo es allein sein kann und so lange nicht beachtet wird, bis es sein Verhalten ändert.“<sup>24</sup> Diese Praxis basiert auf der mangelnden Einfühlung der bindungsgestörten Mütter und bezweckt die Bindungslosigkeit und Bindungsunfähigkeit der Kinder. Winterhoff forciert diese Haltung nicht nur dadurch, daß er Fachleute und Eltern in seinen Büchern und Vorträgen mit Beiträgen berät, die fast identisch mit Haarers Darstellungen sind, er setzt sie gleichzeitig in seiner Praxis durch eine exzessive und strafbare Medikamentation um, mit der er Kinder tatsächlich „kaltstellt“, betäubt und Beziehungen zerstört. Winterhoff setzt mit seinen Ansichten ganz offensichtlich diese Tradition einer nationalsozialistischen Erziehungsideologie fort, und er scheint vor allem bei jenen Menschen besonderen Anklang findet, die seine Ideologie vielleicht nicht bewußt so doch latent teilen. Möglicherweise beruht ihre Empfänglichkeit auch darauf, daß die aus einer frühkindlichen

---

<sup>19</sup> E.Mann (2007)

<sup>20</sup> E.Mann (2007), S.31

<sup>21</sup> „Diese Zuschreibungen erinnern an das, was Juden, „Zigeunern“ oder einer „polnischen Wirtschaft“ nachgesagt wurde.“ Chamberlain S.95

<sup>22</sup> taz 23.08.21

<sup>23</sup> Haarer,J. (1938): Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind

<sup>24</sup> Haarer,J. zitiert nach Chamberlain, S.105  
/Users/administrator/Desktop

nationalsozialistischen Erziehung resultierenden Bindungs- und Beziehungsstörungen selbst in der zweiten Nachkriegsgeneration noch weit verbreitet sind.

Haarers und Winterhoffs Erziehungsratgeber verfolgen dasselbe Ziel. Sie verhindern, daß Erwachsene angemessen auf ein Kind reagieren. Sie tragen dazu bei, daß die Dogmen der Erziehung die natürliche Wahrnehmung überformen und verhindern daß die Erwachsenen die natürlichen Signale der Kinder wahrnehmen und beantworten können. Der Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen entgleist, bzw. kommt erst gar nicht zustande. Das Kind wiederum nimmt die meist nonverbalen Signale der Erwachsenen sehr deutlich wahr, ohne sie verstehen können und reagiert in der Not des sich allein gelassen föhlens mit den ihm zur Verfügung stehenden Ausdrucksformen, Protest, Verstärkung seiner narzißtischen Bedürfnisse, die von den Erwachsenen wiederum als Bestätigung ihrer Vorstellungen über ihr Kinder verstanden werden.

Die von Haarer verbreitete nationalsozialistische Ideologie (Haarer spricht vom „Kampf zwischen Mutter und Kind“ den die Mutter um jeden Preis, auch den der Beziehung gewinnen müsse) beeinflusste nicht nur die Kriegsgeneration. Ihr bis Kriegsende in einer Stückzahl von 1,2 Millionen aufgelegtes Buch erschien in letzter Auflage 1987. Der Einfluß der von ihr verbreiteten Erziehungsprinzipien wirkt noch bis in die beiden Nachkriegsgenerationen hinein und kann zur Erklärung für die Empfänglichkeit der heutigen Erzieher, Lehrer und Journalisten für diese Ansichten beitragen. Die Entwicklung des 1955 geborenen Winterhoff selbst wurde von Eltern der Kriegsgeneration geprägt. Die heute mitten im Berufsleben stehenden Erzieher, Lehrer und Journalisten wiederum, die sich von Winterhoffs Ansichten unkritisch beeindruckt lassen wurde von Eltern geprägt, die wie Winterhoff selbst unter dem Einfluß der Kriegsgeneration aufgewachsen sind. Aber ebenso wie zur Zeit des sogenannten Dritten Reichs ein beträchtlicher Anteil der deutschen Bevölkerung den Nazis kritisch und ablehnend gegenüber stand, nimmt heutzutage ein großer Anteil der Eltern ihre Kinder ernst und gestaltet ihre Beziehung zu ihnen fürsorglich, im Sinne Korczaks mit ihnen im Dialog stehend. Unbeachtet bleibt das Vermächtnis der NS-Pädagogik jedoch wirksam.

### **Gesellschaftliche Aspekte - Der Verlust des Mitgeföhls**

Es ist bemerkenswert, daß die von Winterhoff angesprochenen Berufsgruppen in ihrem Bedürfnis nach Fortbildung nicht Angebote der fachbezogenen Fortbildungsinstitute in Anspruch genommen haben, sondern sich an einen nicht durch anerkannte wissenschaftliche Leistungen ausgewiesenen oder sich auf solche

beziehenden Facharzt wenden. Es läßt sich vermuten, daß Winterhoff es versteht, Motive und Bedürfnisse in den Fachleuten anzusprechen, worüber sich diese selbst keine Rechenschaft abgelegt haben, oder die von etablierten Fortbildungsprogrammen nicht zufriedenstellend behandelt werden.

Eine erste Erklärung kann darin gesehen werden, daß zwischen Fortbildungsangebot und Nachfrage eine Lücke klafft, ein unreflektierter Widerspruch oder Konflikt, der in Zusammenhang steht mit der Situation der Kinder in unserer Gesellschaft. Einem Widerspruch oder Konflikt zwischen institutionell vertretenen pädagogischen Konzepten und entwicklungspsychologischen Standards *einerseits* und der sich wandelnden gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit *andererseits*, die geprägt ist von der Auflockerung familiärer Strukturen, der Entdifferenzierung der mütterlichen und väterlichen Rollenmuster und dem Wegfall der Autorität in Familie, Schule und Alltag.<sup>25</sup> Auf Seiten der Erwachsenen fördert dies den Verlust von Orientierung und Destrukturierung im Sinne einer Krise des Selbstwertgefühls. Die Kinder hingegen erleben dadurch einen Verlust von Versorgung und Aufgehobensein, gleichzeitig den Verzicht auf Regeln und Grenzen in Verbindung mit erhöhten Leistungsanforderungen und Einengung von Entwicklungsfreiräumen, die sie überfordern. Die hieraus entstehenden Verhaltensauffälligkeiten bleiben unverstanden und werden vorwiegend als Störungen erlebt und behandelt. Die Attraktivität von Winterhoffs Thesen kann darin gesehen werden, daß er einfache Lösungen anbietet, die ein empathischen Verständnis für kindliche Nöte ersetzen und möglicherweise einer unbewußten Beziehungsverweigerung entgegen kommen. Die aber auch dadurch, daß sie einseitig auf das vermeintliche „Funktionieren“ des Kindes ausgerichtet sind, den Erwachsenen die Mühen der Introspektion und Reflexion, insbesondere die konflikthafte Aufarbeitung eigener biographischer Erfahrungen ersparen. Und schließlich sollte auch nicht die elterliche Kränkung übersehen werden, wenn verhaltensauffällige Kinder nicht „zum vorzeigen“ sind.

Winterhoffs Ansichten scheinen auf einen gesellschaftlichen Nährboden zu treffen, für den die Verweigerung von Empathie zentral ist. Die gesellschaftliche Realität, die gemeint ist, ist die Forderung nach Anpassung, nach dem Willen anderer zu leben. Horn spitzt dies zu indem er feststellt: „Wer nicht funktioniert, wer in der hoch empfindlichen bürokratisch-technischen Maschinerie sich dem Lauf der Maschinen nicht anpaßt, wird

---

<sup>25</sup> K.Horn 1996

ausgeschaltet; zumindest in die Rolle des Kranken gepreßt.“<sup>26</sup> Die Folge ist, daß dadurch die wirklichen Bedürfnisse, das Selbstverständnis und das Bewußtsein den gesellschaftlichen Gegebenheiten unterworfen und dadurch fremdbestimmt sind. Durch die Verleugnung des Selbst wird die Identität zur äußeren Hülle und durch Verhaltensformen gefüllt, die auf einer Identifikation mit angstauslösenden Autoritätsfiguren basieren. Diese Übernahme von Anpassungsforderungen erzeugt Aggressionen gegen das eigene Selbst und Haß auf Andere, die an die Selbstverleugnung erinnern. Die Nicht-Anerkennung eines Menschen (Kinder hätten, so Winterhoff, bis zum Alter von 7 Jahren noch keine Persönlichkeit) kommt einer Nicht-Existenz gleich. Kann der Schmerz über die Nicht-Anerkennung des eigenen Selbst nicht wahrgenommen werden, so ist es auch nicht möglich, den Schmerz eines anderen Menschen wahrzunehmen. Der Verlust des Mitgefühls, der in uns eingebauten Schranke zum Unmenschlichen ist die Folge. Der Verlust des Mitgefühls manifestiert sich bei den Erwachsenen in kalter, distanzierte Rollenkonformität, nämlich in der Rolle des distanziert und gefühllosen Psychiaters und der Rolle des sich Autoritäten unterordnenden Lehrers und Erziehers und vermeintlich an Fakten orientiert berichtenden Journalisten.

Machen Kinder wiederum die Erfahrung, daß ihnen die mitfühlende Zuwendung und Anerkennung verweigert wird, um deren Erhaltung sie bereit sind, auf die momentane Erfüllung eines Verlangens zu verzichten, verstärkt dies vermutlich einerseits narzißtische Impulse und Bedürfnisse und verhindert andererseits später die verinnerlichte Repräsentanz der Eltern als Gewissen, das eigenständiges und sozialverträgliches Handeln und Urteilen ermöglicht.

Die Selbstverleugnung der Erwachsenen erzeugt Hilflosigkeit, die mit dem Verlust des Selbst gleichgesetzt wird. Ohne ein genuines Selbsterleben aufgrund eigenen Denkens, Fühlens und Handelns verfestigt sich eine Abhängigkeit vom Echo Anderer, von der Akzeptanz durch Andere und der Abhängigkeit vom Erfolg Anderer. Dies sind die Merkmale einer in der heutigen Gesellschaft vorherrschenden Charakter-Orientierung, die Erich Fromm als Marketing-Orientierung bezeichnet hat<sup>27</sup>. Sie hat inzwischen den von Horkheimer, Adorno und Fromm im Frankfurter Institut für Sozialforschung analysierten autoritären Charakter abgelöst.

---

<sup>26</sup> K.Horn 1996, S.16

<sup>27</sup> E.Fromm (1976a)

Für die Marketing-Orientierung charakteristisch ist, daß die Identität nicht auf dem Prinzip des „Ich bin, was ich tue.“ sondern auf der unbewußten Einstellung des „Ich bin so, wie ihr mich wünscht.“ beruht.<sup>28</sup> Daher entwickeln Menschen mit einer Marketing-Orientierung nichts, was in ihnen potentiell vorhanden ist. „Ihr wirkliches Wesen besteht darin, daß keine spezifische und dauerhafte Form der Bezogenheit entwickelt wird; die Auswechselbarkeit der Haltung ist das einzig Beständige einer solchen Orientierung.“<sup>29</sup> Damit wird ein optimales Funktionieren unter den individuellen Lebensumständen sicher gestellt und zugleich ein rein verstandesmäßiges reagieren auf die Umwelt bewirkt.

Wird im Vollzug des gesellschaftlichen Zusammenlebens ein ebenso reibungsvoller Ablauf wie auf dem Warenmarkt erwartet, wirken Kinder, die sich vernachlässigt, nicht beachtet und unglücklich fühlen störend. Verhalten sie sich dann auch noch tatsächlich störend, um die ihnen vorenthaltene Aufmerksamkeit zu erreichen, werden Menschen mit einer Marketing-Orientierung nicht empathisch nach den möglichen Ursachen forschen, sondern vorwiegend rein verstandesmäßig der auf dem Markt angebotenen Doktrin folgen. In diesem Fall der nationalsozialistischen Indoktrination durch den Psychiater Winterhoff. In diesem Zusammenhang bietet der Gesellschafts-Charakter<sup>30</sup>, der Kern der Charakterstruktur, den die meisten Mitglieder einer Gesellschaft gemeinsam haben, im Unterschied zum individuellen Charakter, der die einzelnen Individuen voneinander unterscheidet, Raum für die Widerkehr des Verdrängten, nämlich der autoritären Pädagogik und der Ideologie der NS-Zeit.

### **Reformpädagogik - Erziehung oder Dressur**

„Die Alternative zu dieser Führerabhängigkeit,“ so Horn, „kann nur von einer Erziehung ausgehen, die jene doppelte Funktion erfüllt, von der Mitscherlich spricht: Sie muß zwar an Gesellschaft anpassen, zugleich jedoch gegen sie immunisieren.“<sup>31</sup> Um Kinder davor zu bewahren, daß sie als psychisch gestört bezeichnet und behandelt werden, obwohl die Gesellschaft selbst, in die sie hinein wachsen krank ist, Gruen spricht von der Pathologie der Normalität<sup>32</sup>, bedarf es einer psychoanalytischen Haltung, die sich nicht damit

---

<sup>28</sup> E.Fromm 1947a, S.50

<sup>29</sup>E.Fromm 1947a, S.52f.

<sup>30</sup> E.Fromm (1970b)

<sup>31</sup> K.Horn (1996), S.24

<sup>32</sup> Gruen, A.(1994)

begnügt, den schädlichen Folgen der Gesellschaft im Seelenleben der Analysanden zu begegnen, sondern die gesellschaftliche Realität selbst einer schonungslosen Kritik zu unterziehen.<sup>33</sup> Einer psychoanalytischen Haltung, die die Tendenz zur „Zurichtung des Menschen“ aufdeckt und der Förderung seiner Unmündigkeit und damit zugleich der Widerkehr des verdrängten NS-Erbes entgegenwirkt.<sup>34</sup> Einer psychoanalytischen Haltung also, die dem Kind zu seinem Recht verhilft, „sich erzieherischen Einflüssen, die seinen eigenen Überzeugungen zuwiderlaufen, zu widersetzen.“<sup>35</sup><sup>36</sup> Die Voraussetzung dafür ist, daß die Psychoanalyse jene in einer Gesellschaft verbreitete innere Realität, Fromm spricht vom gesellschaftlichen Unbewußten, aufdeckt, die - falls sie bewußt wäre - zu Gedanken, Gefühlen und Aktionen führt, die den Machtverhältnissen in der Gesellschaft gefährlich werden können. Dies kann es möglich machen, die tief in der Gesellschaft verwurzelte Glorifizierung von Autoritäten und die Idealisierung von Narzißten und damit die unbewußte Identifizierung mit der NS-Ideologie zu überwinden. Notwendig ist aber auch eine Begleitung des Trauerprozesses, der dadurch ausgelöst wird, wenn die erlebte eigene Unterdrückung, die Erfahrung als „Mängelwesen“ behandelt worden zu sein wieder in die Nähe des bewußten Erlebens rückt. Und nur eine lange und sehr gründliche Analyse der in der eigenen Identität enthaltenen und verfestigten Archetypen der NS-Ideologie kann schließlich zu einer inneren Haltung und Wahrnehmung befähigen, die im revolutionären Geist Korczaks steht: „Kein Kind darf für die Zukunft fremder Mächte aufgeopfert werden, kein Kind darf aber auch in seiner eigenen Zukunft festgelegt werden.“<sup>37</sup>

Die mediale und öffentliche Resonanz von Winterhoffs Haßtiraden zeigen letztlich wie gegenwärtig und immer noch wirksam und scheinbar unangreifbar das Vermächtnis der NS-Pädagogik und NS-Ideologie sind. Selbst wenn berücksichtigt wird, daß in den Medien bekanntlich „medienwirksame“ Ereignisse ganz besonders in den Focus der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken, zeigt der Umgang mit den dargestellten Phänomenen, daß ein kritisches Bewußtsein für die historischen Zusammenhänge bereits verloren gegangen ist.

---

<sup>33</sup> P.Parin (1992)

<sup>34</sup> D.Ohlmeier (1986)

<sup>35</sup> J.Korczak zit. nach B.J.Lifton (1995), S.464

<sup>36</sup> Drei Grundrechte waren es, die nach Ansicht von Korczak über allem stehen sollten:

- Das Recht des Kindes auf seinen Tod.
- Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag.
- Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.

<sup>37</sup> J.Oelkers (1983)

Freuds Worte von 1930 in „Das Unbehagen in der Kultur“ sind aktueller denn je: „Die Schicksalsfrage der Menschenart scheint mir zu sein, ob und in welchem Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden.“<sup>38</sup>

## Literatur

- Chamberlain, Sigrid (2020): Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind, Gießen
- DIE ZEIT (19.08.2021): „Was versteht dieser Mann von Kindern?“
- Erlich, H. Shmuel (2020): Die Couch auf dem Marktplatz, Gießen
- Freud, S. (1930): Das Unbehagen in der Kultur; Studienausgabe Bd. IX
- Fromm, Erich (1976a): Haben oder Sein; in: GA Bd. 2 Stuttgart
- Fromm, Erich (1947a): Psychoanalyse und Ethik; in: GA Bd. 2, Stuttgart
- Fromm, E., Maccoby, M. (1970b): Psychoanalytische Charakterologie in Theorie und Praxis. Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes. GA Bd. III; Stuttgart
- Gruen, A. (1994): Der Wahnsinn der Normalität. München
- Horn, Klaus (1996): Erziehung oder Dressur; in: Sozialisation und strukturelle Gewalt, Gießen
- Korczak, Janusz: Das Recht des Kindes auf Achtung
- Korczak, Janusz: Wie man ein Kind lieben soll
- Mann, Erika (2007): Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich, Reinbeck
- Oelkers, J. (1983): Erziehung in der Gegenwart - Notizen zu Korczaks pädagogischer Theorie; in: Neue Sammlung 23. Jg., Heft 3
- Ohlmeier, Dieter (1986): Wissenschaft ohne Menschlichkeit; in: Fragmente 19
- Parin, Paul (1992): Der Widerspruch im Subjekt, Hamburg
- Süddeutsche Zeitung (09.08.2021): „Er hat meine Kindheit ruiniert“
- taz (23.08.2021): „Schwarze Pädagogik 2.0
- WDR Fernsehen „die story“ (11.08.2021): Warum Kinder keine Tyrannen sind  
<https://www.ardmediathek.de/video/die-story/warum-kinder-keine-tyrannen-sind/wdr-fernsehen/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWlocmFnLTFIZmMzNWU5LWU3ZWYtNDJhMS04MjJiLTc3NjBjMmU3OTY1YQ/>

---

<sup>38</sup> S.Freud (1930), S.270